

TATORT XY



„Tatort“-Autor
Friedhelm Werremeier
schreibt exklusiv in
HÖRZU über die
spannendsten Fälle aus
Eduard Zimmermanns
Fernsehreihe »XY«

Die tödliche Abkürzung durch den Wald

Wäre Karin auf der Hauptstraße geblieben, würde sie heute noch leben. Doch sie wählte einen Seitenweg, und das war ihr Verhängnis

Die 10jährige Karin Töpfer wird elf Tage lang vermißt. Dann bekommt eine an diesem Fall völlig unbeteiligte Frau einen Anruf. Ein Kind bittet sie um Hilfe. Es sagt seinen Namen: Karin Töpfer.

Das Telefongespräch wird abrupt unterbrochen.

Die Fahndung der Kriminalpolizei läuft sofort auf Hochtouren. Doch alle Bemühungen bleiben erfolglos.

Fünf Monate nach dem Verschwinden der kleinen Karin schaltet sich Eduard Zimmermann mit seiner XY-Sendung in die Fahndung ein.

»Dieser Fall Karin Töpfer«, sagt Eduard Zimmermann heute noch, »ist eine der traurigsten, aber auch rätselhaftesten Kriminalgeschichten der letzten Jahre. Es gibt wenige Fälle, auf deren endgültige Lösung wir so gespannt und mit soviel Anteilnahme warten.«

Tatsächlich gibt es auch wenige Fälle mit so vielen Spuren und gleichzeitig so vielen dunklen Geheimnissen...

Am 8. Mai 1976 — so fängt die Geschichte an — fahren Karin Töpfer und ihre 15jährige Schwester Margit mit Fahrrädern von Möllen bei Duisburg in den Duisburger Stadtteil Walsum, wo die Familie Töpfer bis vor kurzem gewohnt hat. Die beiden Wohngebiete liegen etwa fünf Kilo-

meter voneinander entfernt, und die Mädchen wollen in Walsum ihre alten Freundinnen besuchen. Es ist ein strahlend schöner Tag, ein Samstag — ein herrlicher Nachmittag auch für die Töpfer-Mädchen.

Sie verbringen ihn allerdings nicht gemeinsam. Wegen ihres Altersunterschiedes haben sie verschiedene Freundeskreise. Etwa um 18.30 Uhr will Margit ihre jüngere Schwester zur Rückfahrt nach Möllen abholen — und da erfährt sie, daß Karin bereits abgefahren ist.

»Deine Schwester meinte, du fährst immer so schnell«, sagt Karins Freundin, »da ist sie schon losgefahren. Du holst sie bestimmt wieder ein.«

»Na schön«, entgegnet Margit Töpfer, »dann will ich mich

mal richtig beeilen.« Sie tritt in die Pedale, so schnell sie kann. Sie fährt über die stark befahrene Landstraße. Zu Hause erfährt sie, daß Karin noch nicht angekommen ist. Die Mutter wird ängstlich, und auch Margit erfaßt eine ahnungsvolle Unruhe.

Aber da gibt es zwischen Walsum und Möllen ja noch diesen Abkürzungsweg durch einen Wald. Es könnte doch sein, daß Karin ihn benutzt hat, weil ihr auf der Landstraße zu viel Verkehr war.

Margit Töpfer fährt also die Strecke nach Walsum zurück, diesmal über den Waldweg. Gleich müßte ihr Karin begegnen, denkt sie, mit einem fröhlichen Lächeln gewiß und dem kindlichen Vorwurf, daß man sich unnötig Sorgen gemacht hat.

Doch da sieht sie etwas, was ihr den kalten Angstschweiß ins Gesicht treibt: Auf dem Weg liegt das Fahrrad ihrer Schwester. Und von Karin keine Spur.

Gegen 20 Uhr geht Vater Töpfer zur nächstgelegenen Polizeistation in Dinslaken und meldet Karin als vermißt.

Noch am selben Abend fahren Polizeibeamte mit der Familie die Strecke erneut ab, ohne etwas Verdächtiges zu entdecken. In den folgenden Tagen befragen sie die Anwohner, und von einem Ehepaar erfahren sie eine wichtige Beobachtung:

Karin Töpfer ist am Samstagabend um 18.15 Uhr diesen Weg mit dem Fahrrad entlanggefahren. Kurz danach folgte ihr ein helles Auto, obwohl der Weg für Kraftfahrzeuge gesperrt ist. Und dann ist der helle Wagen zurückgekommen. In beiden Richtungen wirbelte er eine mächtige Staubwolke auf...

Jetzt ist die Kripo derart alarmiert, daß sie eine Sonderkommission zusammenstellt und auch den weiteren Umkreis um Möllen und Walsum absucht.

Sie findet ein Ehepaar, das am 8. Mai etwa gegen 19 Uhr in einem Waldgebiet bei Hünxe rund 15 Kilometer vom Fundort des Fahrrads entfernt eine andere merkwürdige Beobachtung gemacht hat. Vom Auto aus hat das Ehepaar gesehen, wie ein Mädchen, auf das die Beschreibung von Karin Töpfer genau zutrifft, vor einem Mann herging, der es am Rücken festhielt.

Die Polizei ist nun fest überzeugt, daß Karin Töpfer einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Sie verteilt Handzettel mit Fahndungsfragen und schickt Lautsprecherwagen durch das nördliche Duisburg und die Nachbargemeinden.

Nach einem Lebenszeichen von Karin verstärkt die Polizei ihre Fahndung

Am 19. Mai, elf Tage nach Karins Verschwinden, gibt es eine sensationelle Nachricht. Eine Frau Wolter in Duisburg-Walsum meldet der Kripo, sie sei soeben von einem Mädchen angerufen worden. War es Karin Töpfer?

Die Frau wohnt in Walsum, sie kennt die Töpfers nicht. Kurz nach dem Anruf gegen 17.30 Uhr treffen die Kriminalbeamten bei ihr ein. Gemeinsam wird der Wortlaut des erschütternden Gesprächs rekonstruiert:

Die Frau (meldet sich): »Ja, hier Wolter.«

Das Mädchen: »Ich kann nicht nach Hause zu meiner Mutti...«

Die Frau: »Wieso, was ist denn, wer bist du denn?«

Das Mädchen (schluckt, ohne richtig zu weinen): »Ich kann nicht nach Hause...«

Die Frau: »Wie heißt du denn?«

Das Mädchen: »Karin... Karin Töpfer...«

Die Frau: »Und wo bist du?«

Das Mädchen (schluckt wieder): »Ich bin in Hünxe...«

Die Frau: »In Hünxe? Aber sag mal, das ist doch ziemlich weit weg... ich weiß gar nicht, wie ich dir da helfen soll... wo bist du denn da genau?«

Bitte blättern Sie weiter



Von Zeugen beobachtet

Der Täter und sein Opfer. Das Gesicht des Mannes war leider nicht zu erkennen (nachgestellte Szene aus XY)

Fortsetzung

Das Mädchen: »Ich weiß nicht...«

Die Frau: »Ist denn da eine Straße, fahren da Autos?«

Das Mädchen: »Ja, viele Autos.«

Die Frau: »Paß auf, Karin, bleib da, wo du bist... ich sag' der Polizei Bescheid, die können dich dann holen... brauchst keine Angst zu haben, hörst du?«

Ein Klicken im Hörer — das Gespräch ist plötzlich beendet worden. Frau Wolter glaubt, daß jemand hinzukam, als das Mädchen heimlich telefonierte. Dieser Jemand hat die Leitung unterbrochen.

Die Kripo macht noch am selben Tag ein Experiment. Karins jüngere Schwester spricht genauso wie das verschwundene Mädchen.

Sie und andere Kinder müssen jetzt Frau Wolter den re-

es keine neuen Erkenntnisse im Fall Töpfer gegeben, und Kriminalhauptkommissar Kalitschke von der Sonderkommission berichtet nach dem Film:

»Inzwischen sind seit dem Verschwinden des Mädchens fünf Monate vergangen. Man muß nun leider doch befürchten, daß es nicht mehr lebt. Die unmittelbaren Tatumsstände, soweit wir sie kennen, sprechen zwar eigentlich für ein Sexualverbrechen. Aber wir können auch nicht ausschließen, daß das Kind von einem Erpresser entführt worden ist, dem die Sache dann über den Kopf gewachsen ist.«

Eduard Zimmermann formuliert noch präziser:

»Für diese Theorie spricht die Tatsache, daß der Telefonanruf erst nach elf Tagen gekommen ist. Vielleicht wurde

Karin Töpfer trug bei ihrem Verschwinden am 8. Mai einen blauweißgestreiften, ärmellosen Sommerpullover, einen rot karierten Rock und rot-beigefarbene Schuhe.

Fünf Tage nach der Sendung wird dann im Ausflugsgebiet Marienbaum zwischen den niederrheinischen Städten Kalkar und Xanten von Forstarbeitern die Leiche eines Kindes gefunden, das diese Kleidung trägt.

Gesucht wird ein großer, hagerer Mann mit Brille und Stirnglatze

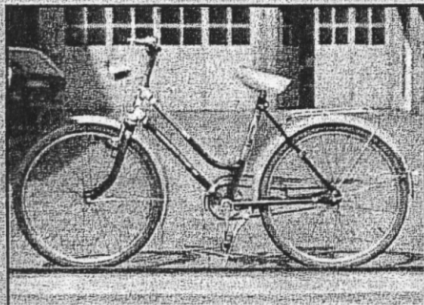
Es ist Karin Töpfer, wie man wenige Stunden später weiß. Die Kriminalbeamten erinnern sich sofort an die in der XY-Sendung genau beschriebene Kleidung — und Vater Töpfer übernimmt die schwere Aufgabe, seine Tochter zu identifizieren und allerletzte Gewißheit zu schaffen...

Inzwischen sind aber auch 83 Hinweise von Fernsehzuschauern eingegangen, die alle genau überprüft werden. Den »Durchbruch« bringen sie nicht. Der Fall Karin Töpfer bleibt bis heute ungeklärt, und die für die Ergreifung des Täters ausgesetzte Belohnung von 5000 Mark wartet noch auf den »heißen« Tip.

Immer noch wird deshalb ein 35- bis 40jähriger Mann mit Brille gesucht, der etwa 1,80 Meter groß und hager gewesen sein soll. Er soll dunkles Haar mit einer Stirnglatze gehabt und am 8. Mai 1976 einen grauen Freizeitanzug getragen haben.

»Natürlich war der Fall Karin Töpfer zunächst mit dem in elf Mordfällen aus dem Ruhrgebiet tatverdächtigen Joachim Kroll in Verbindung gebracht worden«, sagt Eduard Zimmermann heute. »Die Polizei hatte das aber schon vor unserer Sendung überprüft und eindeutig festgestellt, daß sie im Fall Töpfer sicher nach einem anderen Täter suchen mußte. Daran hat sich bis heute nichts geändert.«

Karin Töpfer, 10 Jahre alt. Noch einmal meldete sie sich per Telefon. Es war eine verzweifelte Bitte um Hilfe



Mit diesem Fahrrad radelte das Mädchen dem Verbrecher in die Arme

konstruierten Text am Telefon vorlesen. Anschließend erklärt Frau Wolter eindeutig, die Stimme von Karins jüngerer Schwester sei der Stimme der Anruferin verblüffend ähnlich.

Von nun an muß die Sonderkommission vorübergehend davon ausgehen, daß Karin Töpfer noch lebt. Haus-Durchsuchungen im Ort Hünxe bleiben allerdings ohne jeden Erfolg — der Fall ist in eine Sackgasse geraten.

So setzt sich am 26. Mai der Leiter der Sonderkommission mit der XY-Redaktion in Mainz in Verbindung. Eduard Zimmermann erklärt sich gleich bei der ersten Besprechung bereit, einen Fahndungsfilm herzustellen. Am 8. Oktober 1976 wird er in der 90. XY-Sendung ausgestrahlt. Zwischen Mai und Oktober hat

Karin in einer Wohnung festgehalten, und vielleicht ist es ihr gelungen, in einem unbeobachteten Moment zu telefonieren. Sie hat dabei eine Vorwahlnummer benutzt, von der man weiß, daß sie ihr bekannt war — die Vorwahl von Duisburg-Walsum, wo sie früher gewohnt hat und wo sie immer noch ihre Freundinnen hatte.«

Die zentrale Frage zu diesem Zeitpunkt heißt also:

»Wo ist ein Mädchen, das Karin Töpfer gewesen sein könnte, in der Zeit vom 8. bis 19. Mai 1976 aufgefallen?«

Lesen Sie in der nächsten Woche:

Diesmal wird Eduard Zimmermann selbst verhört. Drei Kinder spielten Reporter für HÖRZU und stellten dem XY-Chef einige knallharte Fragen